



Beilagen: Neue Pöschelle und Des Landmanns Sonntagblatt.

Ersteht am Mittwoch, Freitag und Sonntaa. Der vierteljährlich vorauszahlende Bezugspreis beträgt 1 Mark 25 Pfg. Einrückungsgebühr: Im amtlichen Teile für 1 zweispaltige Korpuszeile 30 Pfg.; im Anzeigenteile für 1 fünfgespaltene Korpuszeile 15 Pfg. Auslandsgebühr 25 Pfg.

Nr. 25.

Tarnowitz, Mittwoch den 27. Februar 1907.

Jahrg. XXXV.

Am tlicher Teil.

Des Königs Majestät haben durch Allerhöchste Ordre vom 23. Januar d. J. zur öffentlichen Aufführung des Lustspiels „Reißner Porzellan“ von Axel Telmar und Hans von Rablenberg, in welchem Friedrich der Große dargestellt wird, die Genehmigung zu erteilen geruht.
Berlin den 26. Januar 1907.
Der Minister des Innern.
J. B. gez. v. Kitzing.

Oppeln den 11. Februar 1907.
Das von der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft zu Dahlem bei Steglitz herausgegebene Flugblatt Nr. 40 enthält eine Belehrung über den Döschwicker und seine Bekämpfung.
Das Flugblatt wird von der genannten Anstalt an Behörden, Körperschaften und Vereine, sowie in einzelnen Abzügen auch an Privatpersonen unentgeltlich geliefert.
Der Regierungspräsident.
J. B. Selzer.

Oppeln den 13. Februar 1907.
Wir nehmen Veranlassung darauf hinzuweisen, daß als Zivildienst im Sinne des Gesetzes über die Versorgung der Personen der Unterlassen des Reichsheeres, der Kaiserlichen Marine und der Kaiserlichen Schutztruppen vom 31. Mai 1906 (Reichsgesetzblatt 1906 S. 593 ff.) jede Anstellung oder Beschäftigung eines Rentenempfängers gilt, wenn er als Beamter oder in der Eigenschaft eines Beamten im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienst, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung bei Invaliden oder solchen Anstalten, welche ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs-, Staats- oder der Gemeinden unterhalten werden, oder in solchen zu den vorbezeichneten nicht gehörenden Zivildiensten, welche ganz oder zum Teil den Militäranwärtern und den Inhabern des Anstellungsscheines vorbehalten sind, angestellt oder beschäftigt ist und so lange er in diesem Dienste ein Einkommen bezieht.

Gemäß Nr. 7 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats vom 19. Juni 1906 (Zentralblatt für das Deutsche Reich für 1906 Nr. 36 S. 659 ff.) hat bei Anstellungen oder Beschäftigungen im Zivildienste die vorgeordnete Behörde dem Invaliden oder Rentenempfänger das Renten-(Pensions-)Quittungsbuch abzufordern und das Anstellungs- oder Beschäftigungsverhältnis einzutragen unter folgenden Angaben:
a. Art des Anstellungs- oder Beschäftigungsverhältnisses, im besonderen, ob der Invaliden oder Rentenempfänger als Beamter angestellt ist oder in der Eigenschaft eines solchen beschäftigt wird oder ob er nur in einem privatrechtlichen Vertragsverhältnis eines Dienstverpflichteten zu der Behörde tritt;
b. Tag des Beginns der Anstellung oder Beschäftigung;
c. Einkommen und Zeitpunkt, von welchem ab das Einkommen gewährt wird.
Demnach ist das Quittungsbuch uns vorzulegen, damit wegen Fortgewährung oder teilweiser oder gänzlicher Einbehaltung der Invalidenpension oder Rente Entscheidung getroffen werden kann.
Das Quittungsbuch wird sodann durch Vermittelung der vorgeordneten Behörde dem Invaliden oder Rentenempfänger wieder ausgehändigt, nachdem dieser zuvor durch Namensunterschrift die Regelungsverfügung anerkannt hat, ihm aber wieder abgenommen und der vorgeordneten Behörde bei den Personalakten aufbewahrt, sobald er zur Erhebung der Versorgungsgebühren nicht mehr berechtigt ist.
Vorstehende Bestimmungen gelten für alle nach dem 30. Juni 1906 aus dem aktiven Militärdienst entlassenen, ferner für die bereits vorher ausgeschiedenen Personen, deren Versorgungsgebühren nach Maßgabe der Uebergangsvorschriften (§ 45 Gesetz vom 31. Mai 1906) neu festgestellt sind.
Soweit uns die Quittungsbücher der hiernach in Frage kommenden Invaliden beziehungsweise Rentenempfänger noch nicht eingesandt worden sind, hat dies schleunigst zu geschehen.

Königliche Regierung.
Vitz.

A. IV. 1564. Tarnowitz den 21. Februar 1907.
Die Fohlenmärkte der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien finden in diesem Jahre in Ratibor am Donnerstag den 6. Juni und in Gleiwitz am Sonnabend den 22. Juni

A. III. 1862. Tarnowitz den 20. Februar 1907.
Biehseuchen.
Festgestellt Schweineseuche! Kreis Tarnowitz, Amtsbezirk Radzionkau, Gehöft Blenderdörfers Paul Adametz und des Bergmanns Jakob Hadyl.
Der Landrat.

A. 1967. Tarnowitz den 23. Februar 1907.
Kreis-Ersahgeschäft 1907.
Die diesjährige Musterung der gestellungspflichtigen Mannschaften findet nach folgender Einteilung statt:
A. Musterungsbezirk Mikultschütz
Musterungslokal: Johann Marikas Gasthaus an der Tarnowitzer Straße.
Donnerstag den 14. März 1907 Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Die in den Jahren 1886 und 1887 geborenen Mannschaften aus Mikultschütz.
Freitag den 15. März 1907 Vormittag 10 $\frac{1}{2}$ Uhr. Restanten und die im Jahre 1885 geborenen Mannschaften aus Mikultschütz, ferner die Mannschaften aus Gendorf und Wieschowa

B. Musterungsbezirk Tarnowitz

Musterungslokal: Schützenhaus.

Sonnabend den 16. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Die Mannschaften aus Alt-Chechlaw, Alt-Nepten, Alt-Tarnowitz, Bibiella, Bobrownik, Boruschowitz, Brinitz, Broslawitz, Kempczowitz, Friedrichsgrube, Friedrichshütte und Larischhof.

Montag den 18. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Die Mannschaften aus Friedrichswille, Georgenberg, Groß-Wilkowitz, Groß-Byglin, Gendryffel, Klein-Byglin, Kopanina und Koslowagora.

Dienstag den 19. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Die Mannschaften aus Lassowitz, Miedar, Raklo, Neu-Chechlaw, Neu-Nepten, Neudeck, Oppatowitz und Orzech.

Mittwoch den 20. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Die Mannschaften aus Piaffezna, Pniowitz, Ptakowitz, Rudy-Piekar, Rybna, Sowitz, Trockenberg und Truschütz.

Donnerstag den 21. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Restanten und die im Jahre 1885 und 1886 geborenen Mannschaften aus Radzionkau, ferner die Mannschaften aus Stollarzowitz.

Freitag den 22. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Restanten und die im Jahre 1885 geborenen Mannschaften aus Tarnowitz, ferner die im Jahre 1887 geborenen Mannschaften aus Radzionkau.

Sonnabend den 23. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Die in den Jahren 1886 und 1887 geborenen Mannschaften aus Tarnowitz.

Alsdann erfolgt Prüfung der eingegangenen Reklamationen, Klassifikation und Vorbereitung zur Lösung.

Dienstag den 26. März 1907 Vormittag 7 $\frac{1}{4}$ Uhr. Lösung der im ersten Militärpflichtjahr stehenden Mannschaften und etwaiger Nachloser.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände wollen dafür Sorge tragen, daß sämtliche gestellungspflichtige Personen, welche in den Jahren 1885, 1886 und 1887 geboren sind, sowie diejenigen Mannschaften, welche eine entgeltliche Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, an den vorbezeichneten Tagen bei Vermeidung strenger Bestrafung nüchtern und körperlich in äußerster sauberem Zustande — namentlich die Füße — pünktlich und zwar in Mikultschütz um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittag, in Tarnowitz um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittag am Musterungsplatz erscheinen. Sollten sich Militärpflichtige infolge Trunkenheit ungebührlich benehmen, werde ich abgehen von ihrer Bestrafung eine nochmalige Vorführung durch den betreffenden Gemeinde- oder Orts-Vorsteher veranlassen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich auswärts aufhalten, aber mit der Geburtsgemeinde sich stellen wollen, sind schriftlich, durch Zustellungsurkunde oder eingeschriebenen Brief alsbald vorzuladen. Im Gefängnis einsitzende Militärpflichtige sind mir unter Angabe des Gefängnisses sofort namhaft zu machen. Geburtsdatum und -Ort sowie letzte Gestellungsgemeinde sind anzugeben.

Bei der Vorladung sind die Militärpflichtigen auf die im § 26,7 der Wehrrordnung erwähnten Strafen und Nachteile aufmerksam zu machen.

Sind Militärpflichtige am Erscheinen zum Gestellungstermin durch Krankheit verhindert, so ist ein ärztliches Attest einzureichen.

Die Militärpflichtigen aus den älteren Jahrgängen haben ihre Lösungsscheine mitzubringen. Für Lösungsscheine, welche abhanden gekommen sind oder in unsauberem Zustande sich befinden, sind alsbald Duplikatausfertigungen gegen Einsendung von 50 Pfennig Schreibgebühren bei mir zu beantragen.

Bezüglich eines jeden an einer nicht sofort erkennbaren Krankheit, als Epilepsie, Taubheit u. s. w. leidenden Militärpflichtigen sind die vorgeschriebenen Atteste, durch welche diese Gebrechen beglaubigt werden und außerdem drei glaubhafte Zeugen mit zur Stelle zu bringen. Können Zeugen nicht erscheinen, so ist eine von ihnen an Eidesstatt abgegebene Erklärung protokolllarisch aufzunehmen, dieselbe vom Amts- bzw. Gemeindevorstand mit zu vollziehen und alsbald, spätestens aber im Gestellungstermin vorzulegen.

Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß auf alle unbestimmten Angaben der Gemeindevorsteher über solche Leiden pp. keine Rücksicht genommen wird, und daß sie für etwaige Irrtümer, die bei nicht genügend geführtem Nachweise über vorgedachte Gebrechen oder Krankheiten vorkommen sollten, in Anspruch genommen werden würden.

Reklationsgesuche sind nach dem vorgeschriebenen Verhandlungsformular in zweifacher Ausfertigung bei der Musterung der Ersatzbehörde vorzulegen. Die Entscheidung über die eingegangenen Reklamationen wird am 23. März 1907 — wie bereits oben vermerkt — getroffen. Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände haben die betreffenden Reklamanten hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam zu machen, daß sich dieselben außer am Musterungstage auch noch am 23. März vormittags 8 Uhr persönlich — am letzteren Tage in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder und Geschwister — der Ersatzkommission vorzustellen haben.

Ganz besonders mache ich noch darauf aufmerksam, daß nach der Musterung oder bei der Aushebung Reklamationen nur in dem Falle Berücksichtigung finden können, wenn die zur Begründung vorgetragene Verhältnisse erst nach dem Musterungsgeschäfte entstanden sind. Die jetzt schon begründeten Reklamationen müssen also unbedingt bei dem Musterungsgeschäfte vorgetragen werden.

Auf das Reklamationsrecht ist in den Gemeindeversammlungen oder in sonst geeigneter Weise aufmerksam zu machen. Hinsichtlich der Zulässigkeit von Reklamationen wird auf § 32 und 33 der W.-D. verwiesen.

Alle gegen Militärpflichtige schwebenden Untersuchungen und diejenigen Bestrafungen, welche in den Listen noch nicht notiert sind, sind im Musterungstermin zur Sprache zu bringen.

Zugänge von Militärpflichtigen sind mir behufs rechtzeitiger Aufnahme in die Listen sofort anzuzeigen. Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich mit einer Gemeinde

Table with 5 columns: Nr., Für 100 Kilogramm, and three price columns (Höchster Preis, Mittlerer Preis, Niedrigst. Preis) for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

stellen, ohne daß der Zugang von dem betreffenden Gemeindevorsteher gemeldet worden ist, werden zur Musterung auf keinen Fall zugelassen.

Spätestens zwei Tage vor der Musterung haben die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände die Verleselisten in dreifacher Ausfertigung mir einzureichen. In diese Listen sind nur diejenigen Mannschaften, welche tatsächlich zur Vorstellung gelangen, jahrgangsweise und in alphabetischer Reihenfolge aufzunehmen.

Zu der am 26. März stattfindenden Losung bleibt das Erscheinen der Militärpflichtigen denselben überlassen. Für die Abwesenden lost ein Mitglied der Ersatzkommission.

Zu den einzelnen Musterungsterminen haben die Herren Gemeindevorsteher und auch die Herren Stammrollenföhrer mit den Mannschaften zu erscheinen und die Rekrutierungsstammrollen mit zur Stelle zu bringen.

Für die genaue Beachtung und Ausführung dieser Vorschriften werden die Gemeindevorsteher eventl. die Herren Stammrollenföhrer verantwortlich gemacht.

Der Zivilvorsitzende der Kreis-Ersatzkommission. Graf zu Limburg-Sturum.

Nichtamtlicher Teil.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Beratung des Stats des Innern fort. Minister von Bethmann-Hollweg kam auf die Ausführungen des Abg. o. Schudmann (kons.) über das nächtliche Treiben in Berlin zurück.

Schiedsgericht des Oberlandesgerichtsrats Roeren wird überall, auch im Zentrum, als die natürliche Folge der vielbesprochenen Vorgänge im Dezember v. J. gewürdigt werden müssen. Als der Stellvertretende Kolonialdirektor seine Enthaltungen über die von Roeren geleitete Nebenregierung in der Kolonialabteilung vor der erkaunten Öffentlichkeit machte, konnte kein unbefangenes Urteil anders als mit der Erwartung reagieren, daß dieser hochgestellte Richter demnächst aufhören werde, Richter zu sein.

Glaube, nicht von Menschen, nicht von Martin Luther und die Glaube von Gott, die ist die richtige, und drei oder vier werdet sie nicht ändern und wenn die Welt plagt, aber unser Glaube wird bleiben. Ich bitte wir mein alter Freund, nicht mehr länger Geschichten mit Kindern zu machen, denn sonst soll es ein Ende sein.

Die sozialdemokratische Moral wird in der sozialdemokratischen Wochenchrift „Einigkeit“ von einem Dörfcher „Genossen“ selbst gekennzeichnet. Er schreibt: „Während man gegen Leute, welche in bezug auf Taktik eine andere Meinung vertreten, sehr intolerant ist, schroff vorgeht, ist man andererseits hier in Düsseldorf nachsichtig und sehr tolerant gegen Gewerkschafts-Parteigenossen, die sich Vergehen haben zuschulden kommen lassen, welche den Ausschluß aus der Partei nach sich ziehen müßten.“

Ein Prozeß gegen Vorstandsmitglieder des polnischen Straz-Vereins wurde vor der Strafkammer in Posen verhandelt. Die Angeklagten wurden wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu je 30 Mk. Geldstrafe verurteilt, und durch das Urteil wurde der Straz für einen politischen, staatsfeindlichen Tendenzen huldigenden Verein erklärt.

Der folgende polnische Drohbrief ist dem Rektor der Stadtschule in Wrotschen zugegangen: „Gelobt sei Jesus Christus, denn von Jesus Christus haben wir die

Die gnädige Frau.

Erzählung von A. Burg.

(13. Fortsetzung.)

„Und die Adresse?“ Inge war der Hals wie zugeschnürt, sie reichte einen Zettel hin. Nur einen einzigen Blick warf Angelika darauf, dann wendete sie sich, jäh erbläut, um, trat an den Schreibtisch, der an einem der Fenster stand, und schrieb mit ihren energischen, großen Schriftzügen die Adresse. Den Zettel reichte sie Inge wieder hin. Dann ging sie hinüber in ihr Boudoir wo die Posttasche über ihrem Pulle hing, schloß den Brief ein und kehrte zu Inge zurück. „Heißten Dank!“ flüsterte das Mädchen. „Siehst du — Tante Angelika — nun fiebere ich kaum noch — nun wird Henrik auch nicht mehr unruhig sein.“ „Bist du mit dem Erbprinzen wirklich verlobt, mein Kind?“ fragte Angelika. „Gewiß, Tante Angelika, aber heimlich — weißt du — es soll noch niemand wissen, daß wir uns gut sind — es ist deswegen, weil er eben Erbprinz ist.“ „Wenn ihr euch gut seid und verlobt seid — euch gegenseitig gebunden fühlt, so wollt ihr euch doch auch einmal angehören, nicht wahr, mein Herzenskind?“ fragte Angelika milde. „Ja, Tante Angelika — wir wissen nur noch nicht, wie das alles wird; Henrik jagte mal, er wollte auf seinen Rang verzichten, sein Bruder Karl Gregor solle Erbprinz werden, aber das liegt alles noch in weiter Ferne.“ Inge hatte lebhaft gesprochen, sonst wäre ihr wohl aufgefallen, daß Angelika bei dem Namen Gregor schmerzvoll zusammengezuckt war. Da sie nicht antwortete, fragte Inge weiter: „Weißt du vielleicht einen Rat, Tante Angelika?“ „Vielleicht ja — Inge — das heißt, meinen Rat würde ich dir nicht aufdrängen, und für das, was ich dir erzählen möchte, ist auch die jeztige Stunde nicht glücklich gewählt. Aus meiner Erzählung nimmst du dir vielleicht einen Rat. Hier, trinke jezt gehorsam wie ein artiges, krankes Kind, deine Limonade und schlafe. Wenn das Fieber morgen verschwunden ist — denn der Brief nach Schönau ist ja dann längst dort, will ich dir einmal etwas aus meinem Leben erzählen.“ „Aus deinem Leben, Tante Angelika — ach ja — ich habe schon manchmal darüber nachgedacht, was du wohl schon erlebt hast.“

„Setz denke gar nichts mehr, Inge, sondern schlafe nur, morgen erzähle ich dir.“

Der leise Regen rauschte auch am nächsten Tage hernieder, trüb und grau hing die Wolkenschicht am Himmel, und ein angenehmes Dämmerlicht stahl sich durch die Zweige der regenschweren Bäume in Inges Krankenzimmer. Angelika hatte ihren Platz am Lager des jungen Mädchens eingenommen und festgestellt, daß mit dem abgeschickten Briefe jede Spur des Fiebers geschwunden war.

„Wenn nur der dumme Fuß nicht so geschont werden müßte,“ klagte Inge, „dann könnte ich mir nichts Besseres wünschen, als hier zu sein bei dir, Tante Angelika. Und auf deine Geschichte freue ich mich schon.“

„Sie ist sehr traurig, mein Liebling, aber sie kann dir vielleicht einen Fingerzeig geben. Meine Geschichte kann erst da beginnen, wo der Mann in meinen Lebenskreis trat, dem sich mein Herz sofort zuwandte, wie das seine sich mir. Ich war erst einen einzigen Winter mit den Eltern (mein Vater stand damals als Oberst in Berlin) ausgegangen, als ich ihn kennen lernte, auf einem Privatball bei einem bekannten General. Da mein Vater Offizier war, wir meist in Offizierskreisen verkehrten, tanzte ich natürlich auch fast ausschließlich mit solchen. Sie waren mir auch in gewisser Art sehr interessant, interessanter als der heutigen Jugend in so langer Friedenszeit. Denn die Glorie des Sieges umstrahlte unsere Helden, von denen unzählige recht jugendliche der erste, schöne Orden des Eisernen Kreuzes schmückte. Und so sahen mich meine Eltern, sah vielleicht ich selbst mich natürlich auch als zukünftige Gemahlin eines Offiziers. Das Heiraten war damals selbstverständlicher als heutzutage, wo so viele Damen ihren Berufsweg selbständig gehen und ihn der Ehe vorziehen.“

Auf diesem Ball bei General von Lörner sah ich einen jungen Zivilisten, dessen Wesen und Äußeres sofort einen tiefen Eindruck auf mich machten. Er war mir vorgestellt worden, aber den Namen hatte ich nicht verstanden, nur daß er mit Stein endigte. Er bat mich um einen Tanz, fügte aber hinzu, daß er nicht tanze, und sagte, ob es mir genehm sei, mich statt dessen mit ihm zu unterhalten, oder ob ich es bereuen würde, einen Tanz der Unterhaltung geopfert zu haben. O — jene erste Unterhaltung — sie steht mir noch heute mit jedem Worte vor der Seele — nie — nie habe ich es bereut. Er führte mich auch zu Tisch, und hier war es, wo ich erfuhr, wer er sei: Prinz Gregor Stelkenstein, der sich eingehend künstlerischer Liebhaberstudien wegen in Berlin aufhielt. Seine schwache Gesundheit hatte ihm den Heeres-

dienst verwehrt. Er wäre so gern mit nach Frankfurt gezogen. — Nun, Kind — unsere Herzen hatten schon an jenem ersten Ballabend gefunden — wir sind uns öfter, Prinz Gregor kam gern in unser Haus — einfach — zum Tee. Koch ehe er gesprochen hatte, wußte ich, daß wir uns einander angehört.

Und dann kam der gefürchtete, der immer als vorhanden in weite Ferne geschobene Kampf mit den Eltern — mit den beiderseitigen Eltern. Denn die feinen wohl selbstverständlich nicht in die Vermählung mit der unerbürtnlichen Schwiegertochterwilligen, und die meinigen wünschten nicht, daß ihre Tochter als Eindringling in eine Familie betrachtet würde, sondern verlangten den Segen und Einwilligung seiner Eltern.

Ich weiß noch nicht, Inge, wo wir beide den Kampf die Zuversicht und die Hoffnung hernahmen, aus dem Kampf als Sieger hervorzugehen. Und doch siegte die Liebe.

Ich war bei meinen Eltern gewesen, von Mantel begleitet, und hatte sie lieben und verehren gelernt. Um dieser Liebe und Verehrung willen, die ich für das alte Fürstenpaar fühlte, willigte ich auch ein, die ganatische Gemahlin des Prinzen Gregor zu werden. Oberhofmarschall des Hauses Stelkenstein führte mit meinem Vater die mir sehr schmerzlichen, aber für diesen doch höchst notwendigen Verhandlungen. Ich erhielt Namen dieses Schloßchens, das mir mit feinen Gärten und Forsten erb- und eigentümlich zugeschrieben wurde und den mir auch Preußen bestätigte als der Tochter eines verdienten preussischen Offiziers. Hier wollten unsern Wohnsitz nehmen, still abgeschieden von der großen Welt, in der zu leben wir beide keinen Geschmack fanden. Ganz still wurden wir in meiner Eltern Hause vor wenigen Zeugen getraut, der Hofmarschall des Fürstlich-Stelkensteins Hauses wohnte der Trauung bei.

Der leise Misklang der ungleichen Namen — war Prinz Gregor Stelkenstein und ich die gnädige — verlor sich nach und nach. Das Glück unserer übersehnte unsere Tage. Ach, Kind, du ahnst es ja nicht wie jeder Raum hier, jeder Baum, jeder Weg im Garten mir lieb geworden ist, heilig geworden durch ihn. Leicht — man sagt oft so — war das Glück dieser wenigen Monate, das uns im Frieden Sommers vergönnt zu groß, zu reich für ein armes Menschenherz.

Dann kam das Leid — der Erbprinz Albalbert, Hoffnung der Eltern, des Landes, stürzte mit dem Prinzen Gregor war selbstverständlich an das Schmerzenslager Bruders geeilt.“ (Fortsetzung folgt.)

Landt, Geld über Geld floß für die Wahlen, und jetzt kann der „Vorwärts“ aber rund 175000 Mk. quittieren, die im Monat Januar der Parteikasse zugehen. Davon entfallen etwa 170000 Mk. auf Beiträge bis zu 500 Mk.; die übrigen Beiträge unter 500 Mk. belaufen sich auf 50000 Mk. oder darüber. Das geschäftliche Unternehmen des „Vorwärts“ brachte im vorigen Quartal das nette Sümmechen von 65648 Mk. Reingewinn. Die unbekannte freigebige Hand K. J. B. spendete 16000 Mk. — Für die bürgerlichen Parteien entspringt daraus die Mahnung, auch jetzt, nach den Wahlen, ihre Parteiorganisation finanziell ebenfalls kräftig zu unterstützen und nicht am Ausbau ihrer Organisationen zu unterlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Die Beratung des ungarischen autonomen Zolltarifs wurde vom volkswirtschaftlichen Ausschuss des Abgeordnetenhauses begonnen. Handelsminister Kossuth erklärte, daß die parlamentarische Erledigung des Zolltarifs notwendig sei, weil dies die Vorbedingung für die parlamentarische Erledigung der internationalen Handelsverträge bildet, die bisher bloß auf Grund von Verordnungen Gesetzeskraft haben. Die ungarische Regierung werde die Ausgleichsverhandlungen, die nun zwischen den Ministern und nicht durch Fachreferenten geführt werden würden, am 28. Februar aufnehmen. Es sei die Absicht der Regierung, bis Ostern entweder eine Verständigung herbeizuführen oder die Unmöglichkeit einer Verständigung festzustellen.

Rußland.

Aus Rußland werden neue terroristische Verbrechen gemeldet. Im Mittelpunkt der Stadt Sebastopol wurde gegen den Beigeordneten des Polizeikommissars eine Bombe geschleudert, durch die er gefährlich verwundet wurde. Auch einige Passanten erlitten Verletzungen. Der Täter ist entkommen. In Odessa wurde der Schiffskapitän Zolotaroff von zwei Matrosen ermordet, weil er ihre ausländischen Kameraden hatte verhaften lassen.

England.

Für die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen eine Meldung bezeichnend, wonach König Eduard an Kaiser Wilhelm kürzlich ein Handschreiben gerichtet habe, in dem er erklärt, daß sein Aufenthalt in Paris keinen politischen Zweck gedient habe, sondern lediglich als Privatbesuch aufzufassen sei.

Marokko.

Die marokkanische Regierung fährt fort, gegen die unbotmäßigen Stämme einzuschreiten. Die Mahalla, die von her im Anmarsch ist, soll, wie nach einer Drahtmelung aus Tanger verlautet, nach Mogador gehen, um den Raubereien des Raib Anflus Einhalt zu tun. Der Stamm Beni Jdder griff die Mannschaften des Raib Anflus an, mehrere Mitglieder der Beni Jdder gefangen genommen. Auf beiden Seiten gab es mehrere Tote. Ferner sind nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Tanger dort fünfzehnhundert Mann Fußvolk und zweihundert Reiter eingetroffen, um die Armee von Ghazis zu verstärken, die den Stamm Beniaras, bei dem sich Raifuli immer aufhält, anzugreifen soll.

Mittel-Amerika.

Vom Krieg zwischen Honduras und Nicaragua liegen üblichen widerspruchsvollen Nachrichten vor. Nach einer Neuermeldung aus Managua marschieren die Truppen der Republik Nicaragua in das Innere von Honduras hinein. General Sarcoma, der die angreifenden Truppen von Honduras führte, ist im Kampfe gefallen. In New-York ist ein Telegramm aus San Salvador die telegraphische Nachricht eingegangen, daß die Truppen von Nicaragua, die in Honduras eingedrungen sind, bei Portella del Espino eine Niederlage erlitten hätten.

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu den amerikanisch-japanischen Verhandlungen über Einwanderungsfrage melden die „Times“ aus Washington, daß dem Staatsdepartement aus Tokio mitgeteilt worden ist, die japanische Regierung stimme der Auslieferung von Kulis aus den Vereinigten Staaten zu. Dies ebne den Weg für die Vertragsverhandlungen, die hauptsächlich von dem amerikanischen Gesandten in Tokio geführt werden.

Die Novelle zum amerikanischen Einwanderungsgesetz vom Senat ohne namentliche Abstimmung angenommen worden. Das Gesetz enthält einen Zusatz, wonach der Präsident die Zulassung von Staatsangehörigen eines anderen Landes zu dem kontinentalen Gebiet der Vereinigten Staaten verweigern kann, wenn die Pässe der betreffenden Staaten für ein anderes Land als die Vereinigten Staaten oder für die insularen Besitzungen der letzteren für das Panamakanal-Gebiet lauten, sofern er überzeugt ist, daß die Pässe in einer Weise benutzt werden, welche die Interessen der amerikanischen Arbeiter schädigt. Durch diesen Zusatz, mit welchem sich der japanische Botenfaher bis zum Abschluß eines neuen Vertrages zwischen den Vereinigten Staaten und Japan einverstanden erklärt, soll der japanische Zwischenfall erledigt werden. In Tokio soll der Wortlaut der Novelle große Unzufriedenheit erregt haben.

Stadt und Land.

Tarnowitz den 26. Februar 1907.

Reuntes Volksheimkonzert. Die Künstler, welche auftraten, waren die Konzert- und Oratorienfängerin Frau Schnabel-Dehr und der Pianist Artur Schnabel aus Wien. In einem in diesen Tagen in einer Zeitschrift erschienenen Aufsatz von Josef Lewinsky: „Gesangsterne am Konzerttisch“, finden wir Frau Schnabel-Dehr mit folgenden Sätzen charakterisiert: „Wenn bei Altistinnen die Stimme des Regikers mit der Tiefe des Gemüts nicht immer im Einklang steht, so bildet Theresie Schnabel-

Dehr eine rühmliche Ausnahme. Dem „goldenen Rainz“ entsprossen, hat sie auch eine Stimme von goldhaltigem Timbre. In früher Jugend schon hatte ihr herrliches Organ die Aufmerksamkeit der musikalischen Kreise ihrer Vaterstadt erregt, und als sie später, von ersten Meistern herangebildet, in die Öffentlichkeit trat, wußte sie durch ihr ausgeprägtes Stilgefühl und ihren verinnerlichten Vortrag als Oratorien- und Liedersängerin weitbin sich Geltung zu verschaffen.“ Die Künstlerin sang Lieder von Franz Schubert, Joh. Brahms und Hugo Wolf. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Technik der Gesangskunst der Sängerin auf einer hohen Stufe steht, jedoch müssen störende Umstände ihr hiesiges Auftreten nachteilig beeinflusst haben. Von einem „goldhaltigen Timbre“ ihrer Stimme konnte man nichts merken, man vermehrte jene Klangschönheit, welche zum Herzen des Zuhörers spricht, so daß auch das hochklassische Programm nicht erwärmen konnte. Augenscheinlich litt die Dame an einer Unpäßlichkeit ihres Stimmorgans, auch machte es den Eindruck, als ob sie fröstelte. Herr Artur Schnabel dagegen fesselte durch sein meisterhaftes Klavierspiel die Aufmerksamkeit der Zuhörer in hohem Maße; er spielte: Sonate Opus 110 von L. von Beethoven und zwei Stücke von Franz Schubert. — Das Konzert war recht gut besucht.

Zhielo. Der auch hier schon bekannte Zauberlünstler Zhielo wird Donnerstag abends im „Prinzregent“ eine Vorstellung geben. Der Breslauer Generalanzeiger schrieb: „Der Zauberlünstler Zhielo gab am Mittwoch abend seine erste Soiree im Stabilisment Friebeberg. Er führte eine Reihe seiner meist selbst erfundenen Zauberstücke vor und erzielte durch die eminente Gewandtheit und die fabelhafte Geschicklichkeit, die er dabei bewies, fortgesetzt stürmischen Beifall. Von höchster Wirkung waren seine beiden letzten Biegen „Der mysteriöse Fischfang in der Luft“ und „Das Blumenfest der Japaner“, welche unbedingt eine Frauenswerte Leistung auf dem Gebiete der Taschenspielerkunst darstellen.“

Die Zustände auf der Oberschlesischen Bergschule behandelte ein Artikel in verschiedenen ober-schlesischen Zeitungen, an die er von einem kleinen Korrespondenz-Bureau gesendet war. Der Artikel stammt aus der Feder eines ehemaligen Bergbeamten, der sich mit seinem Namen nicht an die Öffentlichkeit wagt. Die Behauptungen jenes Artikels sind durchweg unzutreffend. Es ist uns an Ort und Stelle von genauen Kennern der jetzigen und früheren Schulverhältnisse verifiziert worden, daß die jetzigen Schüler der Bergschule bei einem Vergleich mit den Schülern der früheren Zeiten durchaus nicht zurückzufehen brauchen. Ehemalige Bergschüler aus den Zeiten des Direktors Geisenheimer sind, wie Zuschriften beweisen, mit den pädagogischen und erzieherischen Maßnahmen des derzeitigen Bergschuldirektors durchaus einverstanden. Eine angeblich „unmotiviert“ Strengung des Direktors der Bergschule findet der Verfasser jenes Artikels in den Maßnahmen derselben gegen die Geldausgaben seiner Schüler, er steht da auf einem anderen Standpunkt als der bewährte in den ober-schlesischen Bergbeamtenkreisen hochgeachtete Fachmann und Pädagoge; der ruhige Beurteiler dürfte sich der Ansicht des Pädagogen anschließen. Unsere Erkundigungen über die angeblichen Maßregelungen der schon im reiferen Alter stehenden Bergschüler ergaben ein ganz anderes Bild, als es der entwürfelte ehemalige Bergbeamte entwirft. Die einfachste Aufklärung gaben einige Anschläge des Direktors am schwarzen Brett der Bergschule. Außer dem Verbot, ein bestimmtes Café zu besuchen, fanden wir einige Bestimmungen über die Urlaubsfristen der Bergschüler, welche sich keineswegs als „nechtische Einschränkung“ darstellen, sondern den lokalen Verhältnissen und der Disziplin der Schüler Rechnung tragen. Wir fanden ferner folgende Anordnung des Direktors vom 5. Januar d. J.: „Die Abschiedsfeier, welche die Bergschüler nach bestandenen Reiseprüfungen gegeben haben, fanden in keinem Verhältnis zu der pekuniären Lage der Schüler. Junge Leute, welche Unterstützungen in Anspruch nehmen müssen, um ihre Ausbildung vollenden zu können, dürfen nicht kostspielige Feste geben. Ich verbiete daher von jetzt ab alle Arten von großen Abschiedsfeiern (Kommerse, Konzerte, Spazierfahrten usw.) und untersage den Schülern der drei untern Klassen die Teilnahme an solchen Veranstaltungen bei Strafe der Entlassung. Ein in einfachen Grenzen gehaltenes Abschiedstrunk der 1. Klasse ist nicht untersagt. Die für die Abschiedsfeier angesammelten Klassenkassen sind jedesmal zweckmäßig nach der Entlassung an die Schüler der betreffenden Klassen zu verteilen. Diese Beträge werden den abgehenden Schülern zur Bekleidung der mancherlei Ausgaben, die ihnen beim Uebertritt in die Praxis erwachsen, sehr zufließen können. (Unterschrift).“ Wer findet in diesem Verbot mit dem guten Rat „schwere Fesseln“ und „klavische Abhängigkeit“? Als Tatsachen, die zu dem obigen Erlaß führten, ist uns mancherlei bekannt geworden, wovon in jener tadelnden Zeitungskritik der pädagogischen Führung nicht mit einer Silbe die Rede ist. Abgehende Schüler erbitten z. B. von dem Direktor eine Verlängerung der Unterstützung über den Schulabschluss hinaus, weil sie in der Praxis erst nach zwei Wochen Geld in die Hände bekommen, und veranstalten dabei ein splendides Konzert mit Freibier usw., dessen Kosten oft so hoch sind, daß die Schüler als Veranstanter der Festlichkeit mit Schulden von der Schule gehen. Wir sind im Besitz einer Anzahl Ermittlungen über die pekuniäre Miswirtschaft einzelner Schüler, welche die Maßnahmen des Direktors nach jeder Hinsicht rechtfertigen. Die Befürchtung jenes Artikelschreibers, daß die strenge Schuldisziplin das Ansehen der jungen Bergleute vor ihren Untergebenen schädigen könnte, teilen wir nicht. Wie die Bergbeamten zu dem Direktor und dem Lehrerkollegium der Bergschule stehen, das haben sie bewiesen bei der Einweihung des Denkmals ihres alten Lehrers, und der an demselben Tage abgehaltene Kommerz zeigte in er-

freulicher Weise, wie die alten Bergschüler zu den derzeitigen Lehrern und diese zu ihnen stehen. Solche Beispiele helfen mehr das Ansehen der Bergschüler heben, als einseitig gehässige Zeitungsartikel. (Oberschl. Anzeiger).

Standesamt Tarnowitz. Vom 10. bis 16. Februar. Geburten: eine Tochter dem Zementarbeiter Josef Jarasim, eine Tochter dem Knappschafts-Sekretariatsassistenten Karl Droskowitz, eine Tochter dem Eisenbahnwagenwärter Robert Sochor, eine Tochter dem Hüttenarbeiter Johann Praywarka, eine Tochter dem Eisenbahnschaffner Max Spakel, ein Sohn dem Berginvaliden Peter Gruschla, eine Tochter dem Zugführer Simon Gwosdz, ein Sohn dem Schirrmann Emanuel Drosdz. — Sterbefälle: Gelegenheitsarbeiter Josef Pzyla, 36 Jahre alt. Hüttenarbeiter Josef Olschowsky aus Rybna, 34 Jahre alt. Rentier Ferdinand Gabling, 72 Jahre alt. Marie Fabian, 3 Monate 20 Tage alt. Photographenlehrling Adolf Kaczmarek, 18 Jahre alt. Hüttenarbeiter Paul Rosenberger aus Koitza, 24 Jahre alt.

Gleitwitz. Zigeunerplage. Die Oberschl. Volkszeitg. berichtet: Die Zigeunerplage in Gleitwitz nimmt immer größere Dimensionen an. Das Zigeunergesinde, das in zwei Gasthäusern der Preiswitzer Straße Aufnahme findet, kann den Anwohnern das Leben verbittern. Schon früh um 6 Uhr geht die Bettelei los, und dabei sind die braunen Säcke von einer solchen Ausdringlichkeit und Unverschämtheit, wie das nicht schlimmer möglich ist. Belommen sie nichts, dann bedrohen sie die Bewohner, sprechen von Feuer, das sie anzulegen würden, und ängstigen so die Leute. Die verschiedensten Anliegen werden vorgebracht. Bald kommen sie um warmes Wasser, bald wollen sie Hen, Hafer usw. kaufen, zeigen aber das Geld nur zum Schein und geben es nie her. Gefiern verlangte eine Zigeunerin sogar in drohendem Tone von einer Frau, diese sollte das schmutzige Zigeunerkind baden.

Schnellzugverkehr. Die Städte Beuthen und Rattowitz und die Industriorte Bismarckhütte, Schwientochlowitz und Ruda bereiten eine an den Eisenbahnminister abzuwendende Petition vor, durch welche die Einlegung eines Parallelzuges zu dem am 1. Mai v. J. geschaffenen, von Rattowitz um 8 Uhr 20 Min. morgens abfahrenden, über Morgenrot und Badrje gelegten Schnellzug, der auf den Stationen Schwientochlowitz und Ruda nicht hält, angestrebt wird. Bereits im vorigen Jahre gingen die Berechtigungen der Städte Beuthen und Königshütte dahin, daß dieser Schnellzug über Königshütte und Beuthen geführt würde. Andererseits sollte ein Anschlußzug mit durchgehenden Wagen über die letztgenannte Strecke gelegt werden, der sich in Gleitwitz an den Schnellzug anschloße. Aus technischen Gründen hat die Eisenbahndirektion Rattowitz damals dieses Gesuch abgelehnt. Es wurde zwar ein Anschlußzug über Königshütte und Beuthen gelegt, der indessen keine Durchgangswagen mitführt, so daß der Anschluß an den Schnellzug in Gleitwitz nur durch Umsteigen erreicht werden kann. Dieses soll mittels der Durchgangswagen vermieden werden. Der Petition werden sich auch die an besseren Zugverbindungen sehr interessierten Großindustriellen anschließen, und mit Sicherheit darf erwartet werden, daß die berechtigten Wünsche günstigerer Zugverbindungen der starkbevölkerten, im Mittelpunkt des Verkehrs stehenden Städte und Ortschaften des ober-schlesischen Industriebezirks seitens des Eisenbahnministers wohlwollende Erwägung finden werden. (Scheff. Zeitg.)

Kontrolle der russischen Schweine. Der Regierungspräsident in Oppeln hat mit Zustimmung des Landwirtschaftsministers Bestimmungen erlassen, die eine wirksame Kontrolle über die Einfuhr und Abschachtung der russischen Schweine und den Verbleib des Fleisches dieser Schweine sicherstellen: Es sollen für die russischen Schweine besondere von den übrigen leicht unterscheidbare Schlachtmarken beschafft und verwendet werden. In den sieben Schlachthäusern des ober-schlesischen Industriebezirks sind Verzeichnisse der einfuhrberechtigten Fleischer zu führen und auf dem lausenden zu erhalten, aus denen auch der jedem Fleischer erwiesene Kontingentalteil ersichtlich ist. Die Schlachthofärzte, Hakenmeister und Rassenbeamten erhalten Exemplare dieses Verzeichnisses und haben die Einfuhr, Abschachtung usw. genau zu kontrollieren. Die Vorsitzenden der Schwarzviehverteilungskommissionen haben den Landräten und Polizeiverwaltungen der kreisfreien Städte im ober-schlesischen Industriebezirk jährlich ein vollständiges Verzeichnis der in ihren Verwaltungsbezirken ansässigen, einfuhrberechtigten Fleischer einzureichen, aus dem auch die Verteilung des Einfuhrkontingentes zu ersehen ist, auch von jeder Entziehung oder Zuweisung russischer Schweine Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen der einfuhrberechtigten Fleischer gegen die über die Einfuhr und Verwendung des russischen Kontingentes erlassenen Bestimmungen werden unmissverständlich mit dem Widerruf der Einfuhrberechtigung geahndet und gegebenenfalls wird auch die gerichtliche Bestrafung auf Grund des § 328 Strafgesetzbuchs herbeigeführt werden. Dies wird namentlich auch dann stets geschehen, wenn Fleischer mehr Schweine einführen, als ihnen zustehen, oder wenn sie Schweine in ein anderes als das zu ihrem Bezirk gehörige Schlachthaus einführen. Außerdem werden die widerrechtlich eingeführten Schweine in den Schlachthäusern solange abgefondert gehalten und auf Kosten der Besitzer gefüttert werden, bis in jeder Einzelsache Entscheidung über die weitere Behandlung der Tiere getroffen ist. — Zur Kontrolle der strikten Durchführung der Bestimmungen wird der Departementstierarzt vierteljährlich mindestens einmal die in betracht kommenden sieben Schlachthäuser des Industriebezirks revidieren.

Wyslowitz, 25. Februar. Im angrenzenden galizischen Grenzbezirk wird seit längerer Zeit ein über Deutschland verbreiteter betrügerischer Handel mit geschlachteten Geflügel betrieben. Nach auf Zeitungsinsertate hin erfolgten Besichtigungen gelangt das Geflügel unter Postnachnahme zum Versandt, und beim Empfang merken die Besteller, daß die

Ware nicht der durch die Bekanntmachung zugesagten Güte und dem Werte des erhobenen Nachnahmebetrages entspricht. Vor einiger Zeit wurde zufolge einer aus der Gegend von Halle ergangenen Anzeige auf Requisition der Staatsanwaltschaft der Absender einer solchen schwindelhaften Lieferung in Myslowitz gesucht; indessen war er hier nicht anständig. Gestern nun wurde hier der jüdische Händler Streufand aus Podmoloxyta in Galizien verhaftet, da er in dem Verdachte steht, die Seele des schwindelhaften Unternehmers, zum mindesten aber daran beteiligt zu sein. — Am Mittwoch nachmittag schickte der Spediteur Weichmann seine Kontoristin mit einem Geldebetrag von 4000 Mk. nach dem nahe gelegenen Hauptzollamt. Das Fräulein trug diese Summe in 40 Hundertmarkscheinen in einer Handtasche verwahrt. Unterwegs öffnete sich die Tasche und der an diesem Tage sehr heftige Wind riss die Scheine mit fort und zerstreute sie auf der Straße. Es gelang der Dame, nur 32 davon wieder einzufangen; 8 gingen verloren, da auf der Straße zu derselben Zeit ein lebhafter Verkehr von Reisenden war, die einen bald darauf abfahrenden Zug der Hauptbahn benötigten. Einer Frau, die 5 Scheine bereits in ihren Kleidern verborgen hatte, konnten diese noch abgenommen werden.

Breslau. Die Vereisung der Oder. Unter den für die Entfernung des Eises von der Oder über Erwartung günstigen Bitterungsverhältnissen sind die Gefahren, welche an einzelnen Stellen des Stromes den Deichen drohten, glücklicherweise schon erheblich herabgemindert. Es ist danach nicht ausgeschlossen, daß das Eis ohne wesentliche Beschädigungen der Deiche abschwimmen wird. Insbesondere ist dies auch bei Schiedlo im Landkreise Guben an der

Einmündung der Laufgräbe in die Oder der Fall, wo sich eine starke Eisverfestung gebildet hat. Die dortigen Verhältnisse waren von Lokalberichterstellern schlimmer geschildert worden, als sie in der Tat gewesen sind. Jene Verhältnisse haben Veranlassung gegeben, daß ein Kommando des 3. Pionierbataillons an Ort und Stelle geschickt worden ist, um die Eisverfestung, welche den Dammbau bei Schiedlo verurteilt hat, zu sprengen. Die Sprengung der Eisverfestung ist zurzeit jedoch nicht möglich, da das Eis wegen zu schwacher Strömung nicht abschwimmen kann. Aber infolge der Schrotungen (Ziehung von Längs- und Querrinnen) im Eise, welche durch die Strombauberwaltung vorgenommen sind, und durch das allmähliche Würbenwerden des Eises bilden sich bereits Rinnen, welche dem Strome freieren Lauf lassen, und eine solche Rinne hat auch die Eisverfestung bei Schiedlo bereits durchbrochen. Man darf also hoffen, daß das Obertal vor schweren Schädigungen bewahrt bleiben wird, wenn nicht unerwartet plötzlich Hochwasser eintreten sollte.

Schreiberhau, 18. Febr. Im Riesengebirge verirrt. Sonntag gegen Abend verirrt sich ein auf Eis vom Hochgebirge kommender Wintertourist unterhalb der Altschlesischen Baue derartig im Forst, daß er die Nacht über daselbst bei dem heftiger einsetzenden Sturme zubringen mußte und sich erst bei andäulichem Morgen nach dem Tal zu recht fand, wo er an einer im Walde stehenden Arbeiterhütte im Forstrevier Schneegruben eintraf und von dem dort wohnenden Arbeiter nach hier geführt wurde; der Schneeläufer ist wahrscheinlich auf eine quer durch das Revier führende Begleitlinie geraten und von der Nacht überrascht worden. Nur dem Umstände, daß der junge,

kräftige Mann mit genügend warmer Kleidung versehen war und ein guter Skiläufer ist, verdankt er es, daß bei dem starken Schneesturm Angst und Erschöpfung nicht standen hat. Dieser Fall ist wieder eine Warnung Fremde bezw. Gebirgsunkundige, sich ohne Führer bei Schnee- und Schneetreiben nicht aus der sicheren Winter-Standmarkierung zu entfernen. Wenn der Fremde sich im Gebirge wohlausgerüstet, an diese alljährlich immer bei ausgeführte winterliche Stangenmarkierung hält, kann so leicht nicht in die Gefahr kommen, sich zu verirren.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Hohenlohesches Hafermehl

verhütet Erbrechen und Durchfall. Kinder, die Milch allein nicht vertragen, oder an englischer Krankheit leiden, gedeihen vorzüglich, sobald der Milch Hohenlohesches Hafermehl zugesetzt wird.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Zondryffel gelegene, im Grundbuche von Zondryffel Blatt 72 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Fabrikarbeiters **Anton Pella** zu Zondryffel eingetragene Grundstück am 25. April 1907, vormittags 9¹/₂ Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 23 versteigert werden.

Das Grundstück, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall mit Scheune, Acker und Wiese, Abl. 1, Parzelle 464/120, 428/121, 363/121, 529/121, 530/123 ist 1 ha 9 a 29 qm groß, hat einen Grundsteuerreinertrag von 1,25 Tl., einen Gebäudesteuermutzungswert von 90 Mk. und ist in der Grundsteuerunterlagenrolle unter Nr. 74, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 44 eingetragen.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Januar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Tarnowitz den 12. Februar 1907.

Königliches Amtsgericht. 293

Der Händler **Valentin Krafczyk** zu Wieschowa-Bunary ist durch Beschluß vom 20. Februar 1907 wegen Trunksucht entmündigt worden.

Königliches Amtsgericht Tarnowitz. 292

Bekanntmachung.

Die Liste über Verteilung der Jagdpachtgelder pro 1906 liegt in der Zeit vom 25. Februar bis einschließlich dem 5. März 1907 im Magistratsbureau zur Einsicht der Interessenten aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit derselben sind innerhalb obiger Frist beim Magistrat anzubringen.

Zur Abhebung der Jagdpachtgelder wird Frist bis 5. März 1907 gewährt.

Bis dahin nicht abgehobene Beträge fließen in die Kämmereikasse.

Georgenberg den 20. Februar 1907.

Der Magistrat. Seidel. 295

Simons Brot

von Aerzten bestens empfohlen. Bezüglich seines hohen Nährwertes von keinem anderen Brot erreicht! — Wirksam gegen Verdauungsstörung, Zuckerkrankheit und Blutarmut! Zu haben bei

Paul Funke.

300 Tassen Kaffee

ergibt 1 Tafel von 50 Würfeln unseres Kaffeezusatzes, wenn gemischt mit Bohnenkaffee; jede Tafel kostet nur 10 Pfg.

Kaffee damit bereitet bleibt ein bekömmliches, dauernd wohl-schmeckendes, anregendes Getränk von fatter Färbung.

Unsere Erzeugnisse in Paketen und Büchsen sind von gleicher Güte.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau
Anker-Cichorien-Fabrik.

Wiesner's Thee

der beliebteste und verbreitetste, zu Originalpreisen bei: **Eduard Rurainky, Fernspr. 45.**

Laubsägeholz vorrätig bei **A. Sauer u. Komp.**

Eine Wohnung von 4 Stuben, Küche, Entree vom 1. April zu beziehen.
Kalnik, Neuring.

Gut möbl. Wohnung 290 von zwei Zimmern, auch geteilt, mit sep. Eingang zu verm. Zu erst. Buchtbl. Adolph, Kratauer Str.

Benthner Str. 10 ist eine Part.-Wohnung von 4 Zimm., Küche u. Beigelaß mit Garten, sowie eine Wohnung im II. Stock vom 1. April zu beziehen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 28. Februar d. J. vormittags 10 Uhr werde ich verschiedene Möbel sowie eine Drehbelle öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern. 301
Versammlungsort für Bieter am Schießhausgarten.
Tarnowitz den 26. Febr. 1907.
Vogt, Gerichtsvollzieher.

Flechtenkraute

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig praktischer Erfahrung. Herstellung Patentamtlich geschützt Nr. 63781.
R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kant-Strasse 97.

Arbeitsbücher empfehlen A. Sauer u. Komp.

Grand-Theater. Soiree-Thielo. Donnerstag den 28. Febr. im Saale des Herrn Perl, Hotel Prinz-Regent.

Nur 1 Vorstellung des berühmten Zauberers **J. Thielo,**

Inhaber vieler Auszeichnungen. Der einzige und beste Zauberer von Europa. Thielo führt Experimente vor, die selbst hochstudierte Leute sich nicht erklären können. Neueste Illusion. Neueste Illusion.

Fantara, Die Schale des Lebens.

Neu! **Nüdo** Neu! Eine Tusch-Illusion, Amerikas größtes Wunder!

Die Tasche der Großmama.

Diese Illusion wurde bisher noch nie vorgeführt.

Neu! **Ballon** Neu! Großartigste Billardball-Illusion der Welt.

Und das andere reichhalt. Programm. Täglich wechselndes Programm. Kaffeneröffnung 7, Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Num. Platz 100 Pfg., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Galerie und Stehplatz 30 Pfg., Schüler zahlen halbe Preise.
Vorverkauf bei Herrn Weizel am Ring: Num. Platz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.

Lehrling kann sich melden bei **Alfred Adolph, Buchhandlg.** 267

Achtung! Donnerstag den 28. Febr. **Soiree Thielo** im Prinregent-Saale.

Bei unserem Scheiden aus Tarnowitz sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl. **A. Berner** und Frau.

Cacaol Das Beste für den Magen

Das Lieblingsgetränk aller Kinder! Das Frühstücksgetränk jeder Familie! Das Getränk für alle

Wer magenleidend, da krank, appetitlos zu Abmagerung trinke 3-mal täglich Cacaol, so wer nervös und durch Arbeit etc. überanstrengt ist, caol stärkt als natürliches (künstliches) Kräftigungsmittel die Nerven und wirkt beruhigend.

Alleiniger Fabrikant. **Wilh. Pramann, Radebenl-Dresden.**

Man verlange aufklärende Prospekte, Broschüren, ärztliche Ratschläge und 1 Probepaket M. 1,— oder 50 Pfg. bei: **Ed. Rurainky Nachf. Theod. Böhme, Hugo Winkler.**

Flechten nässende und trockene Schuppenflechte, Ekzema, Hautausschläge.

offene Füße Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbohrer, Finger, alte Wunden sind oft sehr hart zu heilen. Wer bisher vergeblich heilung gesucht hat, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **RINO-SALBE** (aus dem Galt und Aurore, Dose Mk. 1.00). Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün und Firma Rich. Schubert & Co., Wilmersdorf, Berlin. Fälschungen weisen man zurück. Wachs, Naphthalin je 15, Walrat 20, Fett, Venet. Terp., Kampfersäure, Perubalsam je 5, Eigelb 30, Chrysalin 0.5. Zu haben in den meisten Apotheken. bes. Aeseulap-Apotheken.